7

21. JAHRGANG • JULI 2013
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

14 **William Kelly –** ein Diener in Wort und Schrift

18 **Bibelstudium –** 2. Petrusbrief - Eine Lampe an einem dunklen Ort

25 **Beschneidung –** und ihre Bedeutung

Inhalt

Jesus Christus:
Die letzten 24 Stunden im Leben des Herrn Jesus - Jesus oder Barabbas 4

Lebensbeschreibung:
William Kelly (2) 6

Zum Nachdenken:
Pinnwand 16

Bibelstudium:
Der zweite Petrusbrief (3) 18

Bibel praktisch:
Beschneidung 25

Gute Botschaft:
Der vierbeinige Kurier 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© www.pixelio.de: 1, 5, 12, 17 oben, 18, 25, 26, 28, 31
© R. Dietermann: 17 unten, 32
© Privat: 4
© Wikipedia: 6, 8

Gigant oder „nur“ Zwerg?

Geht es dir vielleicht auch so wie mir manchmal beim Lesen der Biographien von Männern und Frauen des Glaubens: Statt sich die Nähe zum Herrn und das Wirken für Ihn im Leben dieser Personen zum Beispiel zu nehmen, legt man den Bericht entmutigt zur Seite und sagt sich: „An solche Giganten reiche ich Glaubens-Zwerg ja nie heran“? Im Vergleichen sind wir ja oft ganz groß – und je nach Ergebnis sind wir auf Wolke sieben oder down.

Aber will uns der Herr nicht mit solchen Berichten (wie jetzt dem sehr lesenswerten über W. Kelly) ganz anderen Unterricht geben, nämlich, dass wir unser Vertrauen in *unseren ganz persönlichen* Umständen auf Ihn setzen und dann auch die Freude der Nachfolge erleben? Nicht die Dimension unserer geistlichen Tätigkeit ist entscheidend, sondern die Treue darin!

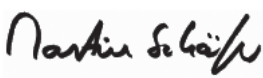
„Wer verachtet den Tag kleiner Dinge?“ (Sach 4,10)

Sacharja hätte angesichts der desolaten Lage im Volk Gottes auch „die Brocken hinwerfen“ können. Doch Gott kannte seinen Diener – und gab ihm in acht (!) Nachtgesichten eine Motivation nach der anderen, um auszuharren, so auch mit dem zitierten Wort. Motiviert Er nicht auch uns täglich durch Bibeltexte und durch Erfahrungen mit Ihm?

Der Pfannkuchen Emmy Buschs

Übrigens sollen wir ja auch gar nicht nach großen Dingen trachten, wie Gott Baruch, den Sekretär Jeremias, niederschreiben ließ (Jer 45,5). Wenn wir Ihm im täglichen Leben in Treue dienen und auch ein Herz für das Reich Gottes haben, wird Er uns aber Großes erleben lassen. Die Mutter des Predigers Wilhelm Busch hat einmal sinngemäß gesagt: „Ohne meinen Heiland kann ich nicht einmal einen Pfannkuchen backen.“ In dieser Haltung der Abhängigkeit im Kleinen konnte Gott sie dann auch für Großes in seinem Volk gebrauchen.
Last, but not least: Wer beurteilt eigentlich, ob jemand ein Gigant oder ein Zwerg im Glauben war oder ist? Dieses Urteil fällt allein der Herr (1. Kor 4,5). Lass dich deshalb weiter und neu durch „große“ und „kleine“ Männer und Frauen in Gottes Volk anspornen, deinem Herrn in kleinen und vielleicht auch einmal großen Dingen zu vertrauen und zu erfahren: „Meine Gnade genügt dir“ (2. Kor 12,9).
In diesem Sinn wünsche ich dir eine schöne Sommerzeit mit deinem Herrn an deiner Seite.

Herzliche Grüße,



Jesus oder Barabbas

Die letzten 24 Stunden im Leben des Herrn Jesus

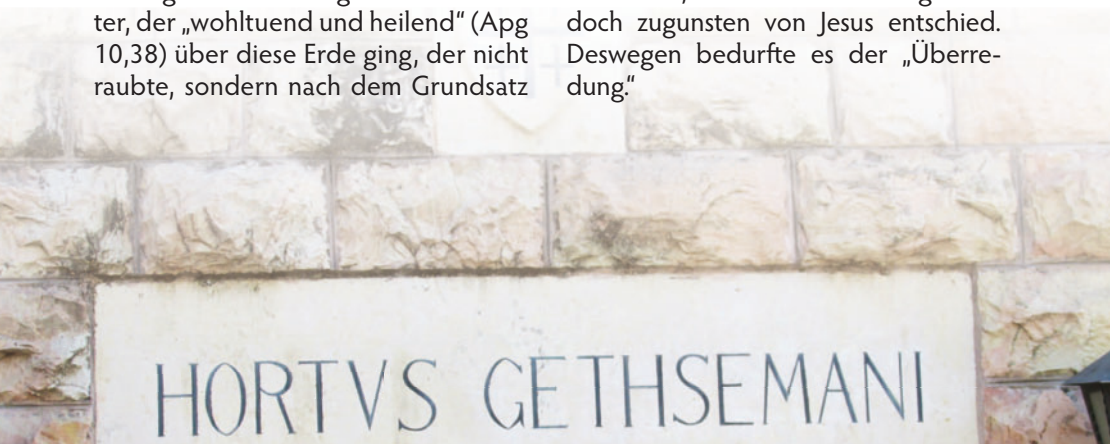
In Verbindung mit dem Passahfest ließ der römische Statthalter Pilatus einen Gefangenen frei – offensichtlich mit der Absicht, den Juden ein wohlwollendes Signal von Seiten der verhassten Besatzungsmacht zu geben. In dieser Geste sah Pilatus eine Chance, den Angeklagten, von dessen Unschuld er überzeugt war, freizulassen.

Während der Verhandlung über Jesus Christus saß im Gefängnis Barabbas ein, ein „berüchtigter Gefangener" (Mt 27,16). Er war ein Räuber (Joh 18,40) und jemand, der im Aufruhr einen Mord begangen hatte (Lk 23,19). Barabbas bedeutet übersetzt: Sohn des Vaters. Es fällt nicht schwer eine Verbindung zu Joh 8,44 herzustellen; dort sagt der Herr Jesus: „*Ihr* seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. *Er* war ein Menschenmörder von Anfang an."

Auf der anderen Seite stand Jesus von Nazareth, der Mensch gewordene Sohn des ewigen Vaters, ja, die vollständige Offenbarung Gottes als Vater, der „wohltuend und heilend" (Apg 10,38) über diese Erde ging, der nicht raubte, sondern nach dem Grundsatz lebte: Geben ist seliger als Nehmen (Apg 20,35), der nicht Leben nahm, sondern – im Gegenteil – Tote auferweckt hatte.

Diese beiden Personen, die gegensätzlicher nicht sein konnten, stellte Pilatus dem Volk zur Wahl. Für wen würden sie sich entscheiden?

Wieder einmal sind die Hohenpriester und Ältesten in ihrem grenzenlosen Hass die treibende Kraft: „Die Hohenpriester aber und die Ältesten überredeten die Volksmengen dazu, Barabbas zu erbitten, Jesus aber umzubringen" (Mt 27,20). Offensichtlich bestand aus Sicht der Hohenpriester und Ältesten das Risiko, dass die Volksmenge sich doch zugunsten von Jesus entschied. Deswegen bedurfte es der „Überredung."



Und es genügte ihnen nicht, Jesus an Stelle von Barabbas ins Gefängnis zu bringen; nein, die Forderung war: „Er werde gekreuzigt“ (Mt 27,22).

Was muss das für das Herz des Herrn Jesus gewesen sein! Wie viele Kranke hatte Er geheilt, wie viele Besessene von Dämonen befreit, Tote hatte er auferweckt, Tausende Menschen gesättigt, mit Vollmacht gelehrt, war unermüdlich im Dienst an den Menschen unterwegs gewesen – und jetzt entschieden die Volksmengen sich gegen Ihn und stattdessen für einen Mörder.

In Matthäus 9,36 ist nachzulesen: „Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und hingestreckt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“

Und genau dieses Volk entschied jetzt: „Nicht diesen, sondern Barabbas“ (Joh 18,40)!

Zu Beginn des Lukasevangeliums wird ein Simeon vorgestellt, „der auf den Trost Israels wartete“ (Lk 2,25). Und gegen Ende seines Evangeliums schreibt er: „Sie schrien aber allesamt auf und sagten: Weg mit diesem“ (Lk 23,18). Statt in lebendiger Erwartung des Messias zu leben, schrie das Volk am Ende: „Weg mit diesem!“ Was muss das für den Heiland gewesen sein, diesen Aufschrei zu hören: Weg mit dir!

Einige Zeit später stellt Petrus dem Volk genau diese Szene vor: „Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mann, der ein Mörder war, geschenkt würde; den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat“ (Apg 3,14-15). Gottes Geist wirkte an den Herzen dieser Menschen: „Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, glaubten; und die Zahl der Männer wurde etwa fünftausend“ (Apg 4,4).

Erschütternde Wahl der Menschen und wunderbarer Triumph der Gnade Gottes!

Friedhelm Runkel

William Kelly – ein Diener in Wort und Schrift (Teil 2)

Ein hingebungsvoller Diener Jesu Christi

William Kelly war ein Mensch wie du und ich. Und doch hat Gott ihm Besonderes anvertraut. Denn er lebte in einer Erweckungszeit, in der Gott auch äußerlich für viele Menschen sichtbar wirksam war. Zudem wurde er mehr als viele andere von Gott benutzt, um die Wahrheit des Wortes Gottes, die über viele Jahrhunderte durch Menschen verschüttet und vergessen worden war, wieder zu verkündigen. Schließlich arbeitete William Kelly mit einem Eifer und einer Energie, die auch für unsere Tage vorbildlich ist. Diesen Dienst wollen wir uns in diesem Artikel näher anschauen.

Die erste Schaffenskraft

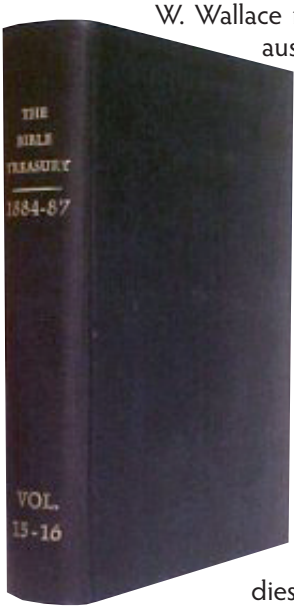
Auf der Insel Guernsey, auf der Kelly von 1842-1872 lebte, erschien 1860 sein erstes großes Werk: ein Kommentar zum letzten Buch der Bibel, der Offenbarung. Bereits 1868/69 veröffentlichte er die zweite Auflage davon – inklusive einer eigenen Übersetzung der Offenbarung aus dem griechischen Grundtext. Insgesamt verfasste Kelly sogar vier Übersetzungen der Offenbarung. Zwischen Januar 1854 und April 1857 schrieb William Kelly zudem ungefähr 120 Artikel für den „Christian Annotator" eine christliche Monatszeitschrift. Wer einmal versucht hat, auch nur *einen* Artikel sorgfältig zu verfassen, der weiß ein wenig einzuschätzen, wie umfangreich diese Arbeit Kellys gewesen ist – obwohl wir es heute mit Computern viel leichter haben als Kelly … Und das Verfassen

Guernsey

von Artikeln war ja nur ein kleinerer Teil seiner Arbeit!

Im Alter von 27 Jahren wurde Kelly Schriftleiter der Zeitschrift „The Prospect" (Der Ausblick; 1848-1850). Bereits in so frühen Jahren übernahm er somit eine große Verantwortung. In „The Prospect" veröffentlichte William Kelly übrigens die erste seiner insgesamt drei Auslegungen zu dem Buch der Offenbarung. Anscheinend aufgrund finanzieller Engpässe, die auch mit einer traurigen Entwicklung einiger örtlicher Zusammenkommen zu tun haben dürften, musste die Herausgabe dieser Zeitschrift eingestellt werden.

Kurze Zeit danach begann Alexander W. Wallace mit der Herausgabe einer weiteren christlichen Zeitschrift, „The Bible Treasury" (die Schatzkammer der Bibel). Bereits im zweiten Erscheinungsjahr wurde Kelly gebeten, die Verantwortung für diese Monatsschrift zu übernehmen. Von Anfang an war diese Zeitschrift ein Segen. Hier fand und behielt Kelly für das nächste halbe Jahrhundert seine Leser und Zuhörer. Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen, dass es in den letzten Jahrhunderten inmitten der Christenheit keine wertvollere Zeitschrift gegeben hat – vermutlich nie. Zu dem Titel schrieb William Kelly: „Der Name der Zeitschrift ist kein Name, den ich gewählt haben würde, denn er könnte von solchen, die unfreundlich gesinnt sind, für anmaßend gehalten werden ... Falls das Werk eine armselige Schatzkammer sein wird (was meiner Ansicht nach eigentlich nur der Fall sein kann), so ist jedenfalls die Bibel durch Gottes Gnade eine reiche, unfehlbare Quelle." Hieraus spricht die Bescheidenheit Kellys, die immer wieder aufleuchtet.



Der tägliche Dienst auf Guernsey

Obwohl die Zeit auf Guernsey in Kellys Leben mit einer Vielzahl von äußeren Tätigkeiten angefüllt war, vernachlässigte er doch nie die Interessen der örtlichen Zusammenkommen der Gläubigen. Seine größte Freude war es stets, den „Schafen" auf der Weide Gottes zu dienen. Kelly kümmerte sich regelmäßig um alle Aufgaben, die auf ihn zukamen, wie das Predigen unter freiem Himmel und bei Beerdigungen. Einmal brachte Kelly das Evangelium sogar einem grausamen Mörder, der kurz vor seiner Hinrichtung stand.

Man hat oft überrascht festgestellt, dass ein so gelehrter Mann wie Kelly in seinem öffentlichen Dienst so einfach sein konnte – ob er nun das Evangelium verkündigte, die Bibel auslegte oder ob

es sich um noch komplexere Aufgaben handelte. Was Kelly regelrecht verabscheute, war die weit verbreitete intellektuelle Klugheit und Redegewandtheit vieler Gelehrter.

Im Jahr 1866 hielt er zwischen Ende Mai und Mitte Juni elf Vorträge in der Londoner Gegend über die vier Evangelien: einführende Vorträge zu den Evangelien. Seine Vorträge wurden mitstenographiert. Kelly und seine Frau formulierten die Aufzeichnungen in eine passende schriftliche Ausdrucksweise um; oft arbeiteten sie bis in die frühen Morgenstunden. Im Mai 1868 ergab sich die Gelegenheit für einen zweiten Besuch in London. Nach und nach folgten weitere einführende Vorträge über einen Großteil des Alten Testaments sowie über das gesamte Neue Testament.

Zusammen mit der sogenannten Synopsis von John Nelson Darby gehören die einführenden Vorträge Kellys zu dem Besten, was man als Einführung und Überblick über die biblischen Bücher lesen kann. Leider fehlt bei Kellys Vorträgen ein Teil des Alten Testaments.

In diesen Jahren (von 1868-1871) entstanden eine Reihe seiner Bücher: die Lehre über den Heiligen Geist; das zweite Kommen Christi und das Königreich; die Versammlung Gottes; Gelegenheitsvorträge über die Schöpfung (auch heute noch in einer Zeit, in der die Wissenschaft viel mehr weiß, empfehlenswerte Auslegungen); Anbetung in der heutigen Zeit; die christliche Anbetung; Ritualismus, Rationalismus.

Erlebnisse

William Kelly verantwortete aber nicht nur die Zeitschrift „The Bible Treasury", schrieb Bücher und Briefe und predigte in den Zusammenkommen zur Wortverkündigung; kurz nach seinem Umzug nach Blackheath begann er damit, jede Woche fortlaufende Vorträge

an seinem Heimatort zu halten. Schon bald wurde dies zu einer regelmäßigen Aufgabe seines Dienstes, eine Tätigkeit, die er bis zu seinem Lebensende fortsetzte und nur gelegentlich unterbrach, wenn er für kurze Zeit unterwegs war. Auch diese Vorträge wurden oft von seiner Frau mitstenographiert. Beide arbeiteten dann viele Stunden gemeinsam, um die Mitschriften druckreif zu machen.

Einmal schrieb Kelly über seine „liebe und hingebungsvolle Frau, die nicht nur jede Aufgabe einer Ehefrau und Mutter erfüllte, sondern auch eine bescheidene Schwester unter den Geschwistern war. Sie stenografierte meine Vorträge über Daniel, die Offenbarung, Matthäus und viele andere Bücher der Bibel wortwörtlich mit und arbeitete mit mir gemeinsam oft die ganze Nacht hindurch an der Aufarbeitung der Mitschriften, bis die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne auf diese Arbeit fielen." Dabei darf man allerdings nicht übersehen, dass der Haushalt der Familie Kelly nicht nur von der Mutter allein bewältigt wurde, sondern Unterstützung durch entsprechendes Personal hatte.

Ein anderes Mal arbeitete William Kelly nach einem Abendvortrag noch im Gastzimmer eines Freundes. Mitten in der Nacht verursachte er ein kleines Geräusch, so dass aus dem Haus jemand aufstand, um nachzusehen, ob etwas passiert war. Kelly entschuldigte sich mit der Erklärung: „Tut mir leid. Ich lege gerade nur noch Kohlen auf das Feuer."

Selbstloser Dienst

Einen ganz besonderen Dienst erwies William Kelly den Gläubigen dadurch, dass er die an verschiedenen Stellen veröffentlichten Schriften von John Nelson Darby sammelte und als „gesammelte Werke" (34 Bände) herausgab. Dem fügte er noch einige Bände hinzu: Notizen und Kommentare (insgesamt 9

Guernsey

Bände). Das vielleicht beste Werk von Darby, die sogenannte Synopsis, ein Gesamtwerk über die ganze Bibel in fünf Bänden (in englischer Sprache), war in französischer Sprache verfasst worden. William Kelly übersetzte dieses Werk ins Englische und stellte es damit auch den Gläubigen im englischsprachigen Raum zur Verfügung. Später wurde diese Arbeit dann auch ins Deutsche übertragen. Wer das Wort Gottes in seinen Zusammenhängen und in seiner Tiefe verstehen möchte, wird an diesen Bänden nicht vorbeikommen.

Es ist mir ein Rätsel, wie Kelly es geschafft hat, neben seinen vielfältigen Aufgaben, wozu auch eine umfangreiche Korrespondenz gehörte, auch noch die Herausgabe dieses außerordentlich umfangreichen Werkes von Darby zu bewerkstelligen. Man muss bedenken, dass William Kelly im Unterschied zu John Nelson Darby nicht nur verheiratet war, sondern auch acht Kinder hatte. Da sowohl seine erste als auch seine zweite Ehefrau relativ früh verstarben, musste er auch im Haushalt manche Dinge selbst übernehmen, auch wenn es dort Angestellte gab, die etliche Aufgaben übernommen haben.

Hinzu kommt, dass Kelly darüber hinaus englische und französische, deutsche, holländische, ja sogar italienische Bücher von Darby sichtete, sorgfältig durchsah und herausgab. Seine Achtung gegenüber seinem älteren Mitbruder John Nelson führte dazu, dass Kelly selbst nie eine vollständige Übersetzung der Bibel oder auch nur des gesamten Neuen Testaments herausgab. Allerdings fügte er seinen Bibelkommentaren in der Regel eine eigene Übersetzung bei, so dass wenigstens für das Neue Testament eine nahezu vollständige Übersetzung aus seiner Feder vorliegt.

Der Dienst der Verteidigung

William Kelly hatte nicht nur die Begabung, die Gläubigen durch gute Belehrungen aufzubauen. Er war auch in der Lage, wenn falsche Lehren über die Person des Herrn Jesus, über sein Werk oder über die Versammlung (Gemeinde, Kirche) Gottes verbreitet wurden, verständlich und scharfsinnig Erwiderungen zu verfassen. Sein Heft, „die Lehre des Christus und der Bethesdaismus“ ist ein Beispiel dafür. Darin geht es um eine falsche, böse Lehre über den Herrn Jesus und die Frage, wie sich ein örtliches Zusammenkommen biblisch verhalten muss, wenn es damit zu tun hat.

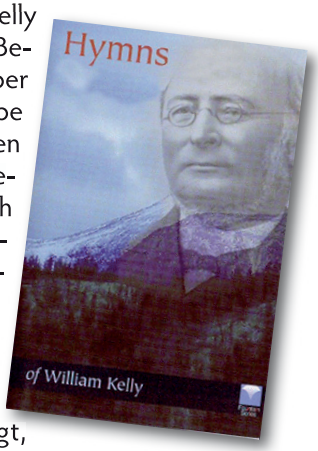
In diesem Zusammenhang warnte Kelly eindringlich davor, dass sich Versammlungen aufgrund unterschiedlicher Meinungen und nicht ausschließlich aus biblischen Gründen von anderen Versammlungen trennen. Wenn aber böse Moral, böse Lehre, böse Gemeinschaft (Verbindungen) oder böse Grundsätze geduldet würden, hätte man sich nach einer Zeit der geduldigen Zuwendung von einem entsprechenden Zusammenkommen zu trennen. Zuweilen war der Ton Kellys in Auseinandersetzungen recht scharf. Immer aber stand die Ehre der Person und des Werkes des

Herrn Jesus bei Kelly an erster Stelle. Das ist auch für unsere heutige Zeit beispielgebend.

Der Evangelist und Liedherausgeber Kelly

So sehr William Kelly auch das Belehren der Gläubigen und die Verteidigung der Wahrheit auf dem Herzen lag, so sehr engagierte er sich auch für das Evangelium und die Predigt an Ungläubige. Hierbei war es ihm ein großes Anliegen, so einfach zu sprechen, dass alle ihn verstehen konnten. Das ist für einen Gelehrten sicher nicht so einfach. Sein Ratschlag auch an andere war: „Wenn wir das Evangelium verkündigen, sollten wir zu feine Unterscheidungen vermeiden. Dann ist es klug, wenn wir direkt, einfach und dringend reden, indem wir mit von Herzen kommendem Ernst den Zuhörern die großen Tatsachen über Christus und die Erlösung vorstellen. Unter den Kindern Gottes kann es gut sein, die verschiedenen Lichter und Schattierungen der Wahrheit Gottes deutlich zu machen; wenn wir aber in der Evangeliumsverkündigung allzu sehr in Einzelheiten gehen, verderben wir nach meinem Dafürhalten die Botschaft der göttlichen Gnade. Da Gott mit Seelen sehr einfach handelt, sollten wir es als Diener auch tun, indem wir nicht Menschen oder uns selbst gefallen."

Die Arbeit von William Kelly bestand nicht nur in Vorträgen, Büchern und Artikeln, dem Dienst an Gläubigen sowie dem Hirtendienst in vielen Versammlungen. Er war auch verantwortlich für die Herausgabe eines neuen Liederbuchs mit dem Titel „Hymns selected and revised in 1894". Es handelt sich um eine Sammlung von 436 Liedern. Zwölf davon hat Kelly selbst geschrieben. In seiner Zeitschrift „The Bible Treasury" hat Kelly ausführliche Bemerkungen über die Herausgabe des revidierten Liederbuchs gemacht. Wer sich die Sorgfalt Kellys bei der Veröffentlichung eines solchen Liederbuchs einigermaßen vergegenwärtigt, wird sich vorstellen können, wie wenig Zeit dem Herausgeber blieb, andere Dinge parallel voranzutreiben. Umso mehr überrascht es, dass er doch noch Zeit fand, in dieser Zeit ein Buch von 88 Seiten zu verfassen, das den Titel trug: Das bekannte Buch Jesaja; eine Verteidigung seiner Einheit.



Die letzten Arbeitsjahre Kellys

Auch in den letzten Jahren seines aktiven Lebens ließ Kellys Arbeitsleistung nicht nach. Während des Jahres 1900 besuchte er an mehreren Sonntagen Plumstead, so dass ihn einige Geschwister in seiner Heimatversammlung in Blackheath schon als „auswärtigen Bruder" bezeichneten. 1903 brachte er in Blackheath seine elf Vorträge über Hiob zu Papier; diese wurden allerdings erst 1919, also 13 Jahre nach

seinem Heimgang, herausgegeben. Da Kelly nicht mehr in der Lage war, diese Vorträge vollständig zu überarbeiten, wurde der letzte Teil praktisch so herausgegeben, wie er auch die Vorträge gehalten hat. Dadurch ist der lebendige Stil seines mündlichen Dienstes erhalten geblieben.

Seine letzte Reihe der Mittwochs-Vorträge hielt Kelly in seinem 85. Lebensjahr: über die Johannes Briefe. 1905 wurden sie veröffentlicht. Dieser Band hebt sich von dem streitbaren Stil vieler seiner früheren Veröffentlichungen ab. Einige Gläubige, die ihm sehr zugetan waren, fanden, dass der letzte Lebensabschnitt dieses treuen Dieners von einer besonderen Schönheit gekennzeichnet war – vergleichbar mit der Schönheit eines Sonnenuntergangs.

Viele spürten gegen Ende des Jahres 1905, dass Kelly wohl seine letzten Vorträge gehalten hatte. Im April 1905 schrieb Kelly einmal: „Während der drei Monate, die ich durch Bronchitis ruhiggestellt war, hatte ich die Freude, nicht nur die Briefe des Johannes, sondern auch den Brief an die Hebräer in Druck zu geben. Die Bronchitis war eine langwierige Angelegenheit, aber sie hielt mich nicht von täglicher Arbeit, oft bis kurz vor Mitternacht, ab."

Der Charakter und die Hingabe Kellys

Immer wieder verweist Kelly in den Vorworten seiner Bücher darauf, für wie mangelhaft er seine eigenen Werke hielt. Wenn wir diese heute lesen, sind wir vom Gegenteil überzeugt. Natürlich war auch William Kelly ein fehlerhafter Mensch. Aber seine Bücher sprechen eine kraftvolle Sprache. Immer wieder fällt mir bei täglichen Andachtskalendern wie „Der Herr ist nahe" auf, dass an bestimmten Tagen eine besondere Kraft in diesen Ansprachen liegt. Meistens sehe ich dann im Nachhinein, dass sie mit JND oder WK „unterschrieben" worden sind.

William Kelly sagte in dieser späten Zeit seines Lebens einmal: „Lasst uns darauf achten, dass wir ‚die kurze Zeit', die uns zur Verfügung steht, getrennt von der Welt und über jede fleischliche Bequemlichkeit erhaben im hingebungsvollen Dienst für Christus leben. Nichts anderes kann uns in dieser Zeit so glücklich machen, nichts wird droben so geschätzt, jetzt und in Ewigkeit, wie die Gemeinschaft mit Ihm und die Anbetung, die damit einhergeht." Kelly ist uns wirklich ein Beispiel, wenn es um hingebungsvollen, dauerhaften und zielgerichteten Dienst geht. Es ist erstaunlich, dass er es rein gesundheitlich und zeitlich geschafft hat, neben seinem sonstigen Wirken jeden Mittwoch

einen Vortrag zu halten, der ja immer auch gut vorbereitet war. Genauso beeindruckend ist es, dass die Gläubigen in der damaligen Zeit auch das Interesse aufbrachten, sich jede Woche und oft dann auch noch an den Wochenenden Vorträge anzuhören. Das ist im Vergleich zu der heute oft anzutreffenden Leere und Interessenlosigkeit wirklich vorbildlich. Von beidem können wir uns eine Scheibe abschneiden.

William Kelly suchte die Gemeinschaft der Gläubigen, denn ihnen wollte er dienen. Aber er machte sich nicht von anderen Meinungen und von Menschen abhängig. Einmal schrieb er: „Handle gemäß deinen Überzeugungen, und die süßeste Schmeichelei wird sauer; dein Wunsch, um jeden Preis Gott zu gefallen, wird als pharisäerhafter Dünkel und als exklusive Haltung gebrandmarkt werden."

Kelly litt sehr unter den Trennungen inmitten der Gläubigen. Zugleich hatte er eine große Abneigung gegen jede kirchliche Anmaßung, und das ganz besonders bei denen, die bekannten, „außerhalb des Lagers" der Benennungen zu sein, die also für sich in Anspruch nahmen, allein im Namen des Herrn Jesus zusammenzukommen. Er besaß in hohem Maß die Gabe, Aussagen abzuwägen und zu sichten, und er machte kurzen Prozess mit Parteiführern, die sich seiner Hilfe bedienen wollten, wenn sie auf der Grundlage von Kompromissen Pläne zur Wiedervereinigung von Christen durchsetzten. Auf der anderen Seite freute er sich zum Beispiel im Jahr 1887 sehr, als er bei einigen Gläubigen den Wunsch nach einer Wiedervereinigung spürte.

> Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.
>
> Hebräer 13,13

Nie ließ sich Kelly vor den Karren anderer spannen; auch reiste er nicht durch die Lande wie Politiker, um seine Meinung zu vertreten und durchzusetzen: „Ich weigerte mich, wie ein Feldwebel herumzureisen, der Rekruten anwirbt", sagte er einmal.

Die Ausgewogenheit Kellys

William Kelly war auch nicht einseitig, weder in seinen Auffassungen noch in seinem Dienst. So wichtig für ihn zum Beispiel die Entrückung als Ereignis vor der Drangsalszeit für ein himmlisches, lebendiges Glaubensleben war, so stellte er dieses Thema doch nicht als einzig bedeutsame Wahrheit in der Heiligen Schrift in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Die Schaffenskraft von William Kelly scheint fast unerschöpflich gewesen zu sein. Es gibt kein Bibelbuch, über das er nicht Vorträge gehalten oder auch einen Kommentar geschrieben hätte. Besonders lag ihm auch das Thema „die Versammlung" am Herzen. Hierüber hat er viele Vorträge gehalten, die zum Teil auch in schriftlicher Form vorliegen. Gleiches gilt für die Themen Anbetung,

Dienst, die Person und Wirkung des Heiligen Geistes, das Mahl des Herrn, der Sabbat und der Tag des Herrn, das „Vater unser", die 70 Jahr-Wochen Daniels, die Entrückung vor der Drangsalszeit, usw. Doch auch das Wohlergehen anderer Diener, die ihren irdischen Beruf aufgegeben hatten um des Herrn willen, lag ihm am Herzen. So wurde in seinem örtlichen Zusammenkommen zweimal im Jahr eine Extrasammlung für die Arbeiter im Werk des Herrn im Inland durchgeführt.

Einige Arbeiten von William Kelly blieben leider unvollendet. Beispielsweise arbeitete er noch an den Petrusbriefen, an dem Leben von Joseph, an dem Buch der Sprüche, und an einer Auslegung über das zweite Buch Mose, bei dem er nicht über Kapitel 3 hinauskam. Es ist ein Hinweis darauf, dass nur einer seinen Dienst in jeder Hinsicht vollkommen vollenden konnte: unser Herr Jesus Christus. Diesem diente Kelly mit seiner ganzen Kraft.

Man wird diesen Zeilen entnehmen können, dass mich die Beschäftigung mit dem Leben dieses Mannes sehr beeindruckt hat. Er hat uns keine großen Taten hinterlassen; dafür aber etwas Bleibendes: Schriften, die zu einem großen Teil heute noch erhältlich sind, vieles übersetzt, wohl noch mehr im englischen, gut lesbaren Original (siehe die Liste). Es wäre schön, wenn noch viele junge Christen den Schatz erkennen, den unser guter Herr uns durch seinen Diener – William Kelly – hinterlassen hat.

Junge und ältere Christen dürfen diese Hingabe als Beispiel für sich nehmen, um im Leben und im Dienst Christus zu verherrlichen.

„Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach."

Hebräer 13,7

William Kelly – sein Leben und Werk (von Edwin Cross)

Die Informationen, die ich in diesem Artikel über William Kelly verarbeitet habe, stammen aus der Biografie über William Kelly, sein Leben und sein Werk, die Edwin Cross im Jahr 2004 herausgegeben hat. Ich halte dieses ins Deutsche übersetzte Buch für außerordentlich lesenswert.

„William Kelly – sein Leben und Werk" von Edwin Cross umfasst 231 Seiten und ist beim Herausgeber von „Folge mir nach" für 19,90 Euro zu beziehen.

Die Zeitschrift „The Bible Treasury" ist neu aufgelegt worden, enthält einen unerschöpflichen Schatz an Themen – und kostet nur € 185,00; das ist bei 16 Bänden à ca. 750 Seiten plus Index extrem günstig und bereichert „im Gegenzug" jeden Leser …

In deutscher Sprache gibt es derzeit noch viele Schriften Kellys, die beim Herausgeber von „Folge mir nach" erhältlich sind (www.csv-verlag.de). Außerdem sind einige Arbeiten Kellys auch digital verfügbar (www.bibelkommentare.de):

- Die Opfer (3. Mo 1-7; 97 Seiten, 9,90 Euro)
- Der Sühnungstag (3. Mo 16; 131 S., 11,90 Euro)
- Die Errettung im Vorbild des Roten Meeres und des Jordan (31 S., 1,30 Euro)
- Vorträge über das Buch Esra (48 S, 2,50 Euro)
- Vorträge über das Buch Nehemia (64 S., 3 Euro)
- Betrachtungen über den Propheten Daniel (zus. mit JND, 203 S., 7,10 Euro)
- Bemerkungen über den Brief an die Kolosser (148 S., 6,50 Euro)
- Der Brief an Philemon (12 S., 1 Euro)
- Die Offenbarung (268 S., 10,80 Euro)
- Die Versammlung Gottes (298 S., 11,20 Euro)
- Christliche Einheit und Gemeinschaft (47 S., 1,50 Euro)
- Wahre Heiligung (46 S., 1,90 Euro)
- Die Lehre des NT über den Heiligen Geist (288 S., 12,70 Euro)
- John Nelson Darby – wie ich ihn kannte (30 S., 1 Euro)
- Betrachtungen über 1. Mose 2, das Buch Esther, Hohelied, Matthäusevangelium, Markusevangelium, die Johannesbriefe: ausschließlich www.bibelkommentare.de
- Die einführenden Vorträge von Matthäus bis Jakobus: ausschl. www.bibelkommentare.de
- Die gesammelten Schriften Kellys in englischer Sprache: www.stem-publishing.com

Manuel Seibel

Rätsel: Wer sagte … ?

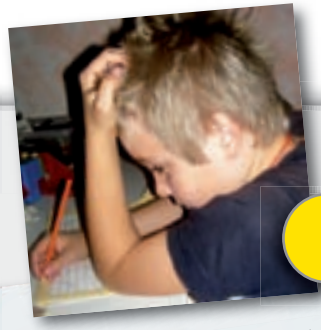
Die richtigen Personen sind in die entsprechenden Kästchen einzutragen.

Waagerecht:

2. Gib mir einen Segen; denn ein Mittagsland hast du mir gegeben, so gib mir auch Wasserquellen.
6. Ich habe euch geliebt, spricht der HERR; aber ihr sprecht: „Worin hast du uns geliebt?“
9. Was ist dein Knecht, dass du dich zu einem toten Hund gewandt hast, wie ich einer bin?
10. Und wir hörten es, und unser Herz zerschmolz, und es blieb kein Mut mehr vor euch in irgendeinem Menschen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott im Himmel oben und auf der Erde unten.
11. So lehre uns denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!
13. Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.
14. Eine tüchtige Frau, wer wird sie finden? Denn ihr Wert steht weit über Korallen.
15. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht auch.

Senkrecht:

1. Den Demütigen aber gibt er Gnade.
3. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er in Mesopotamien war.
4. Wenig und böse waren die Tage meiner Lebensjahre.
5. Und ich, ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er auf der Erde stehen.
7. Lege doch diese zerrissenen Lappen und abgetragenen Lumpen unter die Achseln deiner Arme, unter die Stricke.
8. Siehe, der Mensch!
12. Aus dem Fresser kam Fraß, und aus dem Starken kam Süßigkeit.



Redensarten – Ursprung und Bedeutung

„das kann kein Schwein lesen“ – das ist unleserlich geschrieben

„Tim, deine Hausaufgaben kann ja kein Schwein lesen.“ – Es wird dich vielleicht verwundern, dass die Tatsache, ob dein Geschreibsel leserlich ist oder nicht, davon abhängen soll, ob ein Schwein es lesen kann. Doch diese Redensart hat mit dem besagten Borstenvieh nichts zu tun. Sie entstand in Verbindung mit dem Analphabetismus im Mittelalter. Nur wenige Leute konnten damals lesen und schreiben. Nun gibt es für die Entstehung der Redensart zwei (ähnliche) Versionen. Die eine besagt, dass es in Schleswig eine Gelehrtenfamilie mit Namen Swien gab, die für die Leute (gegen Geld) die Behördenkorrespondenz erledigte. Wenn nun jemand ein unleserliches Schriftstück vorlegte, dann konnte das nicht einmal ein Swien lesen. Eine andere Variante berichtet von einem Bauernführer in Ostfriesland namens Peter Swyn, der gebildeter war als andere. Dadurch entstand die niederdeutsche Redensart „Dat weet keen Swyn“. Womit man sagen wollte, dass, wenn schon der gebildete Swyn es nicht weiß, dann erst recht kein anderer. Da Swien oder Swyn nicht nur ein Familienname ist, sondern auch hochdeutsch „Schwein“ bedeutet, hat sich die Redensart bald „tierisch“ weiterentwickelt.

Auch der Prophet Habakuk wurde von Gott aufgefordert, klar und lesbar zu schreiben: „Da antwortete mir der HERR und sprach: Schreibe das Gesicht auf, und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2,2) Bei Gottes Wort ist es nicht nur wichtig, es klar lesen zu können, sondern es ebenso deutlich zu verstehen. In biblischen Zeiten, wo nicht jeder eine Bibel hatte, kam es auf deutliches Vorlesen an und, wenn die biblische Sprache auch noch unbekannt war ebenso auf eine gute Übersetzung. Das ist es, worauf die Leviten in den Tagen Nehemias großen Wert legten: „Und sie lasen in dem Buch, in dem Gesetz Gottes, deutlich und gaben den Sinn an, so dass man das Gelesene verstand.“ (Neh. 8,8)

Der zweite Brief des Petrus Teil 3

„Eine Lampe an einem dunklen Ort“

Kapitel 3,1-18

Im zweiten Kapitel dieses Briefes beschreibt Petrus beinahe plakativ den traurigen Weg der Christenheit. Diese wird zu großen Teilen verführt durch falsche Propheten und findet bald ein schlimmes Ende. Doch im letzten Kapitel zeigt Petrus den Gegensatz zwischen dem Gericht und der grandiosen Herrlichkeit auf. Mit vier „Tagen“ skizziert er die Zukunft. Das motiviert und veranlasst zu einem treuen Leben mit dem Herrn inmitten einer ent-christlichten Welt …

Schutz und heiliger Wandel der Christen (3,1-18)

Schutzbasis Nr. 1: Gottes Wort (Vers 1-2)

Falsche Propheten (siehe Kapitel 2) gibt es inzwischen fast wie Sand am Meer. Können wir Christen da überhaupt noch etwas dagegenhalten? Durchaus, und zwar das beste „Bollwerk" für alle Zeiten: Gottes Wort. So erinnert Petrus seine Leser an die heiligen, *wahren* Propheten; sie haben das Alte Testament niedergeschrieben, diese „Lampe am dunklen Ort". Die Apostel haben danach „das Gebot des Herrn und Heilandes", also das Neue Testament, verfasst. Erinnern auch wir uns immer wieder, täglich, an dieses Wort Gottes, das „Schwert des Geistes" (Eph 6,17), um durch die guten Unterweisungen befestigt und beschützt zu werden?

„Für die Spötter sind Gerichte bereit"[1] (Vers 3-7)

Die Propheten der Bibel leuchten immer in das Leben (und Gewissen) des Volkes Gottes hinein – aber sie weisen auch auf die herrliche Zukunft und die sichere Wiederkunft des Herrn Jesus hin. Das wurde zu allen Zeiten von Spöttern als „Unsinn" zur Seite geschoben. Doch in „den letzten Tagen" hat sich dieser Sturm der Kritik zu einem Orkan entwickelt und findet in der Evolutionslehre und in der Bibelkritik reichhaltigen Nährboden:

- Vers 3: Die Spötter leben nach ihren eigenen Begierden – und fragen nicht nach Gott und seinem Wort;
- Vers 4: Die Wiederkunft Christi wird in das Reich der Fabeln verbannt, nach dem Motto: „Es hat sich seit 2000 Jahren nichts geändert, und das wird auch so bleiben"; damit sind sie in „guter Gesellschaft" mit alten Spöttern (vgl. Jes 21,11; 56,12);
- Vers 5: „Nach ihrem eigenen Willen" ist ihnen die Erschaffung von Himmel und Erde verborgen – wider besseres Wissen (vgl. Röm 1,20) wird der Schöpfer zur Seite geschoben; ein bezeichnendes Urteil der Schrift über die Evolutionslehre(!);
- Verse 6 u. 7: Damit ist ihnen auch der Blick verstellt für die Sintflut (Vers 6) – und für das „Gegenstück", nämlich den Tag des Gerichts der Zukunft (Vers 7).

Ausspruch über Duma.

Aus Seir ruft man mir zu: Wächter, wie weit ist es in der Nacht? Wächter, wie weit in der Nacht?

Jesaja 21,11

1 Spr 19,29

Die Strafe leiden werden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke.

2. Thessalonicher 1,9

Das Verderben der gottlosen Menschen übrigens wird plötzlich, ewig und selbstverschuldet sein (Kap. 3,16; 2. Thes 1,9; 1. Thes 5,9) – von Vernichtung oder Auslöschung der Existenz ist in der Schrift nirgends die Rede.

Ob es die Schöpfung war, die Sintflut oder das kommende Gericht: Alles ist bezeugt durch „dasselbe Wort" (Vers 7). Darauf können Christen – auch ohne naturwissenschaftliche oder „theologische" Kenntnis – in Schlichtheit und großer Sicherheit vertrauen.

▶ Falsche Propheten verstricken ihre Anhänger in die Welt und ihr Verderben (Kapitel 2). Wahre Propheten bewirken die Trennung von ihr (Kapitel 3). An diesen Wirkungen kann man auch heute Belehrungen beurteilen. (nach F. B. Hole)

Langmut und Gericht des Herrn (Vers 8-10)

Was bleibt uns Christen an Argumenten angesichts der inzwischen 2000-jährigen Wartezeit auf das Kommen unseres Herrn übrig? Petrus nennt uns (mindestens) drei:

1. (Vers 8): Gott rechnet Zeit anders als wir:

- Ein Tag kann bei Ihm 1000 Jahre lang sein (wie z.B. der Tag des Herrn in Vers 10);
- Tausend Jahre können bei Ihm zu einem Tag „komprimiert" werden (wie z.B. die Distanz zwischen seinem ersten und zweiten Kommen in Vers 9, vgl. auch Psalm 90,4).

2. (Vers 9): Der Herr ist langmütig und möchte, dass alle Menschen zur Buße kommen – deshalb lässt Er den „Tag des Heils" (2. Kor 6,2) schon 2000 Jahre andauern; wie dankbar dürfen wir für diese „Zeitrechnung" sein!
3. (Vers 10): Aber der Tag des Herrn wird in jedem Fall und definitiv kommen, aber anders als vielleicht von manchem erwartet:

Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht.

1. Thessalonicher 5,2

- Er kommt plötzlich, unerwünscht wie ein Dieb (vgl. 1. Thes 5,2) – der Herr Jesus wird nämlich Gericht üben;

- Am Ende dieses 1000-jährigen Tages werden die Himmel vergehen, die Erde und die Werke auf ihr werden verbrannt werden (vgl. Heb 1,11.12; Jes 34,4).

Christen dürfen übrigens wissen: Vor diesem Endszenario wird der Herr Jesus als Morgenstern kommen und sie in seine Herrlichkeit einführen (vgl. Kap. 1,19). Zugleich sollten sie sich zu vermehrtem Eifer anspornen lassen, ihren Mitmenschen das Evangelium zu verkünden. Wie sieht es damit bei mir und bei dir aus?

„Sie werden untergehen, du aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand, und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht vergehen."

Hebräer 1,11.12

Unsere Antwort: Heiligkeit und Hingabe (Vers 11-14)

Was für eine Auswirkung hat für jeden von uns persönlich das Wissen über die Zukunft der Welt, besser gesagt: ihr Gericht? Ist das nur ein „Geläut" aus der Ferne, oder lassen wir Herz und Leben dadurch prägen? Petrus möchte genau das seinen Briefempfängern mitgeben:

- Vers 11: „Dies alles" wird aufgelöst; Folge: Christen sollten ein heiliges und gottseliges Leben führen, innerlich und wo nötig auch äußerlich getrennt von der Welt; wie anders könnten wir auch unserem Herrn gefallen und den Menschen den Weg zum Himmel leuchten?

- Vers 12a: Gleichzeitig erwarten die Glaubenden die Ankunft des Tages Gottes; ja, in ihren Herzen beschleunigen sie sogar diese Ankunft[2]. Wie steht es damit bei mir: Ist eher der Prozess des „Ent-schleunigens" vorhanden, der Beschäftigung mit dem Hier und Jetzt, oder übt der Herr Jesus und sein Kommen magnetische Wirkung nach oben aus?

- Vers 12b: Damit dieser Tag Gottes, die Ewigkeit, anbrechen kann, müssen sogar die (geschaffenen) Himmel aufgelöst und die Elemente zerschmolzen werden; davon hatte der Herr Jesus bereits in der „Bergpredigt" gesprochen (Mt 5,18).

- Vers 13: Christen erwarten nicht nur die Ankunft, den Beginn des Tages Gottes (Vers 12), sondern auch neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnen wird – nicht

Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

Matthäus 5,18

2 Der Ausdruck „beschleunigen" kann auch mit „Eifer haben für" wiedergegeben werden (Le Nouveau Testament, Valence 2006). Zur im Text erwähnten Herzens-Beschleunigung vgl. C. Briem in Ermunterung und Ermahnung, Jg. 2001, S. 153.

Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit; und die Fürsten, sie werden nach Recht herrschen.

Jesaja 32,1

mehr nur herrschen wie im 1000-jährigen Reich (Jes 32,1) –, weil es keine einzige Ungerechtigkeit mehr geben wird. Nur wenige Bibelstellen (Off 21,1-8; Kol 1,20; Joh 1,29) lüften den Schleier über diese wunderbare Atmosphäre der Ewigkeit; aber wir dürfen uns von Herzen darauf freuen und seiner „Verheißung" fest vertrauen.

- Vers 14: Letzter eindringlicher Appell des Apostels: Seid eifrig bestrebt (vgl. Kap. 1,5.10.15) um ein reines, dem Herrn wohlgefälliges Leben, damit Er euch bei seinem Kommen vorfindet – und seid in Frieden!

► Wir sollen den Merkmalen der neuen Himmel und der neuen Erde bereits entsprechen, bevor diese tatsächlich erscheinen. (F. B. Hole)

„Bruder Paulus" (Vers 15-16)

In einer bemerkenswerten Ergänzung vertieft Petrus den Gedanken über die göttliche Langmut zur Errettung von weiteren Menschen: Er verweist auf seinen Mit-Apostel Paulus, der dieselbe Thematik in einem seiner Briefe behandelt hat. Petrus' Aussagen sind überaus lehrreich:

- „unser geliebter Bruder Paulus": keine Spur von Groll wegen der notwendigen öffentlichen Korrektur in Antiochien (Gal 2); ein großartiges Beispiel für uns!

- „… euch geschrieben hat": Es gibt keinen einzigen Brief mit Paulus als Absender, den er an Judenchristen geschrieben hat. Es handelt sich deshalb bei diesem Hinweis offensichtlich um eine Anspielung auf den Hebräerbrief (vgl. Heb 12,25-29), dessen viel diskutierte Autorenschaft hier mit wenigen Worten geklärt zu werden scheint[3].

- „… von denen einige [Dinge] schwer zu verstehen sind": in allen Briefen von Paulus wird über Gottes Langmut gesprochen, aber für die Judenchristen, auf deren Standpunkt sich

3 Siehe hierzu W. Kelly in The Bible Treasury, Vol. 16, Seite 285. Sollten die Empfänger des Hebräerbriefes in Judäa gelebt haben, so ist eine sehr schnelle Verbreitung des Briefes unter den zerstreut wohnenden Judenchristen gut denkbar. So konnten sie ihn zum Zeitpunkt der Verfassung des 2. Petrusbriefes durchaus schon gelesen haben.

Petrus hier stellt, waren die neuen, mit dem verherrlichten Christus verbundenen Dinge keine leichte Kost (wie sie zum Beispiel im Epheser- und Kolosserbrief beschrieben werden).

- „wie auch die übrigen Schriften": Paulus' Schriften werden von Petrus als ebenbürtig mit allen bis dahin verfassten biblischen Büchern betrachtet (vgl. Kap. 1,20)!

Indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist.

2. Petrus 1,20

Die Einzigartigkeit der Heiligen Schrift besteht auch in ihrer inneren Einheit und Übereinstimmung. Es gibt keinen besseren Halt in dieser Welt als dieses wunderbare Wort!

▶ Wir sollten bedenken, dass jeder Tag des Wartens und vielleicht des Ausharrens, der uns auferlegt ist, die Errettung von Menschenmengen bedeutet. (F. B. Hole)

Niedergang oder Wachstum? (Vers 17-18)

Der Niedergang und das Gericht über die gottlose Christenheit sind vom Wort fest bezeugt. So sind wir vorgewarnt und dürfen in der Kraft des Herrn feststehen. Wer in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt ist (Kap. 1,12), sollte trotzdem auf der Hut sein, damit er nicht doch mitgerissen wird (Vers 18).

Der beste Schutz gegen diese Verführer, ihre Lehren und Verführungen ist die Person unseres Herrn. So schließt Petrus seinen Brief mit einer Aufforderung zum Wachsen

- „in der Gnade [unseres Herrn Jesus Christus]": Wer immer mehr von der Gnade versteht, wird auch immer mehr auf Distanz zu der Ausschweifung in der (christlichen) Welt gehen;

- „in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus": Der „Gott und Heiland" Jesus Christus (Kap. 1,1) ist auch der Herr und Heiland; wer Ihn in seinem Wort besser kennengelernt hat und Ihn in seinem Leben entscheiden lässt, wird inneres Wachstum erleben und darf sich des göttlichen Schutzes in einer schmutzigen, gerichtsreifen Umgebung sicher sein.

Diesem Herrn die Herrlichkeit zu geben, sowohl „auf den Tag der Ewigkeit", im Blick auf die herrliche Zukunft, als auch „jetzt" – das ist ein Lebensmotto zur Ehre des Herrn und zu unserem Segen (Vers 18).

*Die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch dasselbe Wort aufbewahrt für das Feuer, behalten auf den **Tag des Gerichts** und des Verderbens der gottlosen Menschen.*

2. Petrus 3,7

*Es wird aber der **Tag des Herrn** kommen wie ein Dieb, an welchem die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch, die Elemente aber im Brand werden aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden.*

2. Petrus 3,10

*Indem ihr erwartet und beschleunigt die Ankunft des **Tages Gottes**, dessentwegen die Himmel, in Feuer geraten, werden aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden.*

2. Petrus 3,12

*Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch auf den **Tag der Ewigkeit!** Amen.*

2. Petrus 3,18

Die „Tage" in 2. Petrus 3

- **Tag des Gerichts** (Vers 7): Die Verbindung zum Verderben der gottlosen Menschen weist auf den Gerichtstag hin, sowohl zu Beginn des 1000-jährigen Reiches (Mt 25,31-46; vgl. 2. Thes 1,8.9) als vielleicht auch an dessen Ende vor dem großen weißen Thron (Off 20,11-15).

- **Tag des Herrn** (Vers 10): Vielfach angekündigt im Alten Testament (z.B. Joel 1,15; Zeph 2,7; Mal 3,19 etc.), beinhaltet er die Reinigung der Erde durch Gericht, aber auch das 1000-jährige Friedensreich und weist auf das Kommen, die Gegenwart und die Regierung des Herrn Jesus hin. Hier erstreckt er sich sogar bis zur Auflösung von Himmel und Erde danach.

- **Tag Gottes** (Vers 12): Am Ende der Endgerichte beginnt der Tag Gottes – das Universum wird nur noch durch Gott und durch niemand anders geprägt sein. Das Reich hat Christus dann dem Gott und Vater übergeben (1. Kor 15,24).

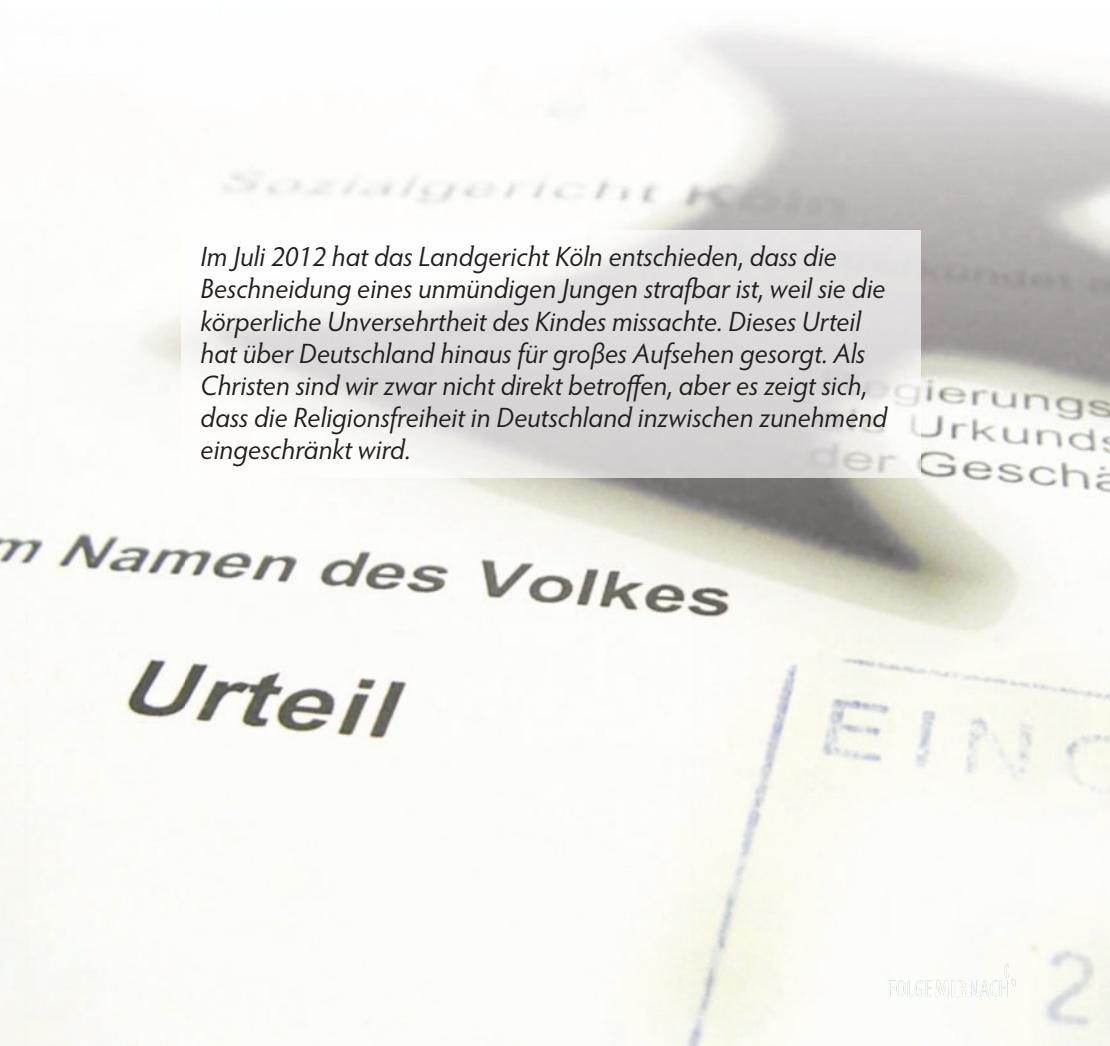
- **Tag der Ewigkeit** (Vers 18): Im Kern geht es um dieselbe „Zeit" wie beim Tag Gottes, nur liegt hier der Schwerpunkt mehr auf dem zeitlichen – es ist natürlich eine „endlose Zeit" – und weniger auf dem atmosphärischen Aspekt. Gott wird alles in allem sein (1. Kor 15,28).

Martin Schäfer

Beschneidung –

und ihre Bedeutung

Im Juli 2012 hat das Landgericht Köln entschieden, dass die Beschneidung eines unmündigen Jungen strafbar ist, weil sie die körperliche Unversehrtheit des Kindes missachte. Dieses Urteil hat über Deutschland hinaus für großes Aufsehen gesorgt. Als Christen sind wir zwar nicht direkt betroffen, aber es zeigt sich, dass die Religionsfreiheit in Deutschland inzwischen zunehmend eingeschränkt wird.



Toleranz ist ein wesentliches Schlagwort unserer Zeit. Sie wird von allen eingefordert. Aber gerade bekennenden Christen wird mit einer großen Intoleranz begegnet. Bestes Beispiel ist die aktuelle Kampagne gegen Eltern, die ihre Kinder nicht in eine Kita geben, sondern zu Hause für den ihnen anvertrauten Nachwuchs sorgen wollen.

Ihnen wird vorgeworfen, dass sie sich nicht integrieren und damit der gesellschaftlichen Moderne entgegenarbeiten.

Das Ritual der Beschneidung

An anderer Stelle waren es wieder einmal die Juden, denen ein wichtiger Teil ihrer Religionsausübung in Deutschland unmöglich gemacht werden sollte. Natürlich ist körperliche Unversehrtheit von Kindern ein hohes Gut. Beschneidungen, in Wirklichkeit Verstümmelungen, wie sie in manchen Ländern an Mädchen und Frauen vorgenommen werden, stellen hier einen schlimmen Eingriff dar. Aber kann man daran zweifeln, dass Gottes Gebote immer das Wohl der Menschen im Auge haben?

Gott hat das Gebot der Beschneidung in einer Zeit gegeben, als die körperliche Hygiene vermutlich weit hinter der zurückblieb, die wir heute kennen. Heute wissen wir, wie nützlich diese Vorschrift allein aus gesundheitlicher Sicht für die Männer und Jungen in der Wüste und später im Land war. Aber Gott hat sein Gebot für die Nachkommen Abrahams nicht in erster Linie mit einer Reinlichkeitsvorschrift verbunden. Er hat damit ein „Zeichen" gegeben, das Abraham und seine Nachfahren verstehen sollten. Und wir dürfen nicht übersehen, dass Er dieses Gebot für sein irdisches Volk nie verändert oder zurückgenommen hat.

„Alles Männliche werde bei euch beschnitten. Und ihr sollt am Fleisch eurer Vorhaut beschnitten werden. Und das soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und euch. Und acht Tage alt, soll alles Männliche bei euch beschnitten werden nach euren Generationen, der Hausgeborene und der für Geld Erkaufte, von allen Fremden, die nicht von deinen Nachkommen sind" (1. Mo 17,10–12).

Gottes Fürsorge im Blick auf die Beschneidung

Bevor wir die Bedeutung der Beschneidung untersuchen, noch diese Frage: Warum hat Gott diese Anordnung für den *achten Tag* gegeben? Abgesehen davon, dass immer die geistliche Bedeutung im Vordergrund steht, ist Folgendes interessant: Am achten Tag besitzt ein Kind mehr Prothromine, durch welche die Blutgerinnung bewirkt wird, als an jedem anderen Tag vorher und nachher in seinem Leben (110%).[1] Das heißt, an diesem Tag ist die Blutungsstillung besser als an jedem anderen Tag. Hinzu kommt, dass Kinder bis zum Alter von drei Wochen nur bei dem Eingriff selbst einen Schmerz empfinden, der dann sofort wieder vergessen ist. Der Unterschied zu den Männern in Sichem, die tagelang Schmerzen hatten (1. Mo 34,25) und zum Volk Israel in Gilgal (Jos 5,8) ist deutlich. Wir können staunen über Gottes vollkommene Weisheit! Wenn Er etwas anordnet, dann immer so, dass es zum Segen für den Menschen (die gesundheitlichen Vorzüge der Beschneidung sind allgemein bekannt, gerade für die damalige Zeit) und ohne größere Schmerzen möglich ist.

> Und es geschah am dritten Tag, als sie in Schmerzen waren, da nahmen die zwei Söhne Jakobs, Simeon und Levi, die Brüder Dinas, jeder sein Schwert und kamen kühn gegen die Stadt und ermordeten alles Männliche;
>
> 1. Mose 34,25

> Und es geschah, als die ganze Nation vollends beschnitten war, da blieben sie an ihrem Ort im Lager, bis sie geheilt waren.
>
> Josua 5,8

Bedeutung der Beschneidung

Was ist nun der Sinn, der hinter der Beschneidung steht? Aus Gottes Wort lernen wir:

1. Durch die Beschneidung sollten die Nachkommen Abrahams als Gott gehörendes Volk bestätigt werden. Gott schloss mit Abraham und seinen Nachkommen einen Bund – sie waren nun sozusagen vertraglich an Ihn gebunden. Somit war die Beschneidung ein Zeichen, dass sie Gottes Eigentum waren.

2. Durch die Beschneidung gab es einen Unterschied zwischen al-

1 Vgl. Moderne Wetenschap in de Bijbel, Drs. Ben Jobrink, S. 78. Wir selbst haben vor Jahren bei einem Kind das Zungenband durchtrennen lassen müssen. Dieser Eingriff geschah „zufällig" am achten Tag. Die Kinderärztin war total überrascht, dass es keine Blutung gab.

len Völkern und dem Volk Israel. In diesem Sinn war die Beschneidung ein Zeichen der Absonderung des Volkes von anderen Völkern. Aber Absonderung hat immer zwei Seiten: weg von dem Bösen, hin zu dem Guten. So auch die Beschneidung: Durch die Beschneidung war das Volk Gottes dem Herrn „heilig" (vgl. Lk 1,22.23; 2. Mo 13,2), abgesondert zu Ihm hin.

3. Der Zustand eines Unbeschnittenseins wird immer wieder mit Unreinheit und Unheiligkeit verbunden. In 3. Mose 19,23 und anderen Stellen heißt es, dass die ersten

drei Erntejahre nach Einzug des Volkes Israel nach Kanaan, was die eigene Pflanzung betrifft, als „unbeschnitten" galten, als unrein, so dass das Volk Israel nicht von diesen Früchten essen durfte. Sie wurden dadurch daran erinnert, dass die Erde und die Anstrengungen des Menschen unter dem Fluch des Sündenfalls standen, auch wenn Gott eine Ausnahme zuließ: Nach Josua 5 durften die Israeliten von dem Getreide des Landes essen.

Aus Hesekiel 44,7.9 lernen wir, dass die Beschneidung auch im 1.000-jährigen Reich wieder unter dem Segen Gottes durchgeführt wird, wenn das Volk Israel seine Sünden (Götzendienst und die Verwerfung ihres Messias) bekannt haben und umgekehrt sein wird, so dass es wieder Gottes Volk sein wird.

Beschneidung des Herzens

Nun war die Beschneidung ein Bund Gottes mit Abraham und seinen Nachkommen. Auch der Herr Jesus hat sich diesem äußerlichen Ritual unterzogen (Lk 2,21), denn Er war ein Nachkomme Abrahams (vgl. Mt 1,1). Aber war die Beschneidung einfach als äußerliche

Und als acht Tage erfüllt waren, dass man ihn beschneiden sollte, da wurde sein Name Jesus genannt, der von dem Engel genannt worden war, ehe er im Leib empfangen wurde.

Lukas 2,21

Handlung gedacht? Nein! Wir können ganz grundsätzlich sagen, dass alle Vorschriften für das Volk Israel, selbst wenn sie sich auf Äußerliches bezogen, zugleich immer auch eine innere Bedeutung hatten. Da Menschen aber das Innere oftmals nicht beurteilen können, beschränkt sich Gott bei der Einführung von Geboten oft auf die äußerliche Vorschrift. Später aber macht Er deutlich, dass es Ihm auch um die Gesinnung und die innere Haltung ging. In seinen Augen kommt diese sogar immer zuerst. So auch im Blick auf die Beschneidung.

In 3. Mose 26 finden wir eine Rede Gottes an das Volk Israel, in der das Abweichen und der Niedergang im Volk Israel vorhergesagt werden. Dann heißt es: „Wenn dann ihr unbeschnittenes Herz sich demütigt und sie dann die Strafe ihrer Ungerechtigkeit annehmen, so werde ich meines Bundes mit Jakob gedenken; und auch meines Bundes mit Isaak und auch meines Bundes mit Abraham werde ich gedenken ..." (V. 41.42).

Gott wollte also nicht allein äußerlich ein Eigentumsvolk haben, das Ihm gehörte, sondern Er beanspruchte das Herz seines Volkes. Es war sein Wunsch, dass die Israeliten sich innerlich auf seine Seite stellten und sich von den bösen Praktiken und dem Götzendienst der Heiden trennten (vgl. auch 5. Mo 30,6).

Damit sind wir dann auch bei der geistlichen Bedeutung der Beschneidung für uns. Gott hat uns ja nicht umsonst diese Gebote an sein irdisches Volk Israel im Alten Testament mitgeteilt. Er stellt uns zwar nicht unter diese Gesetze. Wir haben also nicht den Auftrag, uns äußerlich beschneiden zu lassen. Das wird dadurch deutlich, dass man dieses Gebot vergeblich in Apostelgeschichte 15,19.20 sucht, wo die Gebote genannt werden, die auch für Christen in der heutigen Zeit gelten.

Aber Gott illustriert mit der Beschneidung eine christliche Wahrheit. Diese finden wir in den christlichen Lehrbriefen des Neuen Testaments.

Die geistliche Bedeutung der Beschneidung

1. Kolosser 2,11: „In dem [in Christus] ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe ..." Der Apostel Paulus unterscheidet hier deutlich die äußerliche Beschneidung von der inneren: Christen werden nicht mit Händen beschnitten, sondern haben Anteil an der „Beschneidung des Christus". Das ist nicht die buchstäbliche Beschneidung, als Er acht Tage alt war, sondern deutet auf seinen Tod am Kreuz hin, als Gott „die Sünde im Fleisch verurteilte" (Röm 8,3). Als Er starb, sind auch wir gestorben, die wir an den Herrn Jesus

glauben (Kol 3,3), denn wir sind mit Christus gestorben (vgl. Röm 6,8). Und am Kreuz wurde bei uns alles das abgeschnitten, was zum

> Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.
>
> Römer 6,8

„Leib des Fleisches" gehört, was uns zugerechnet worden ist, als wir das Werk Christi im Glauben für uns in Anspruch genommen haben. Indem wir teilhaben an der Beschneidung des Christus, haben wir den „Leib des Fleisches" ausgezogen. Damit ist nicht unsere alte Natur (das Fleisch) gemeint, die wir immer noch haben, sondern die „Maschinerie" des Fleisches, die nur Sünde hervorbringen kann. Der Stellung nach stehen wir jetzt nicht mehr als Sünder vor Gott „in der Vorhaut unseres Fleisches" (Kol 2,13), sondern als solche, die in Christus sind, mit Ihm begraben und mitauferweckt mit Ihm. Beim Israeliten wurde nur ein Teil des Fleisches abgeschnitten – sonst hätte der ganze Israelit sterben müssen. Dieser Teil spricht aber symbolisch von dem Ganzen: Gott hat überhaupt nichts von dem alten Menschen, dem Charakteristikum des ungläubigen Menschen, gebrauchen können. Daher hat Er die gesamte „Maschinerie" der Sünde des Menschen, der Jesus Christus als Retter angenommen hat, gerichtet und in den Tod gebracht.

2. Philipper 3,3: „Denn wir sind die Beschneidung, die wir durch den Geist Gottes dienen und uns Christi Jesu rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen."
Gott möchte nicht, dass wir nur stellungsmäßig, das heißt grundsätzlich in den Augen Gottes, keine Beziehung mehr zu der Sünde haben. Es ist sein Wunsch, dass wir auch in unserem täglichen Leben verwirklichen, mit Christus gestorben zu sein und keine Beziehung mehr zur Sünde wahrzunehmen. Dazu gehört auch das Bewusstsein, dass unser religiöses Fleisch, also eigene Anstrengungen, Gott zu gefallen und vermeintliche Gerechtigkeiten wie Abstammung und eine gewisse Entschiedenheit im Blick auf Gottes Anordnungen, keinen Wert vor Gott haben. Wir sollen nicht auf das Fleisch vertrauen, das nichts anderes tut, als zu sündigen und uns selbst zu rühmen, sondern uns auf Christus und die Kraft des Heiligen Geistes stützen. Wir sollten uns in unserem täglichen Leben bewusst sein, dass aus unserer alten Natur, dem Fleisch, nichts Gutes hervorkommt. Es ist und bleibt böse. Stattdessen sollen wir dem neuen Leben durch gute Nahrung und die richtigen Bezie-

hungen die Möglichkeit geben, in der Kraft des Geistes Gottes aktiv zu werden. Das werden wir nur schaffen, wenn wir auf den Herrn Jesus blicken, wie Er jetzt verherrlicht zur Rechten Gottes ist – und wie Er damals auf der Erde zur Ehre Gottes gelebt hat. Wenn ich zudem auf das Kreuz sehe, wie Er dort für jede einzelne Sünde, die ich begangen habe, leiden musste, werde ich die Sünde verabscheuen und dem Herrn wirklich nachfolgen wollen.

Diese praktische Seite der Beschneidung finden wir auch noch an anderer Stelle: Wir sollen „allezeit das Sterben Jesu am Leib umhertragen, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde" (2. Kor 4,10). Oder: „Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Hurerei, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist ... Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund, belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen Menschen angezogen habt" (Kol 3,5-11). Wenn wir in unserem täglichen Leben immer diese Triebe des alten Menschen in das Licht des Kreuzes Jesu bringen und uns damit bewusst machen, dass Er dafür sterben musste, werden wir geistlicherweise als Beschnittene leben.

Manuel Seibel

Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Hurerei, Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist, um derentwillen der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams kommt; unter denen auch ihr einst gewandelt seid, als ihr in diesen Dingen lebtet. Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Munde. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat; wo nicht ist Grieche und Jude, Beschneidung und Vorhaut, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.

Kolosser 3,5-11

Der vierbeinige Kurier

Vor 90 Jahren lief einmal ein Hund in den Hof eines Missionskrankenhauses bei Schanghai in China. Als er auf dem Boden eines Müllbehälters nach einem Bissen stöberte, stieß der Vierbeiner auf Teile eines alten Buches. Die schnappte er sich und trug sie mit dem Maul in ein Militärlager in der Nähe.

Den Soldaten fiel seine Beute ins Auge. Neugierig jagten sie dem Hund die bedruckten Blätter ab und fingen an, darin zu lesen. Es handelte sich um einen Teil der Bibel in chinesischer Sprache, und zwar aus dem Alten Testament.

Mit großem Interesse lasen die Soldaten die alten biblischen Geschichten, wie wunderbar Gott vor langer Zeit die Männer und Frauen des Glaubens oder auch Israel als ganzes Volk geführt hatte.

Zum Bedauern der Soldaten war das Buch sehr unvollständig. Sie vermuteten aber mit Recht, dass der Hund die Blätter im Hof des nahe gelegenen Missionskrankenhauses gefunden habe. Deshalb baten sie dort um ein vollständiges Buch – um eine ganze Bibel. Der Leiter des Krankenhauses gab den Soldaten gleich mehrere Exemplare. Doch diese reichten nicht aus, um alle zufriedenzustellen, die Gottes Wort lesen wollten. Noch ein zweites und ein drittes Mal mussten weitere Bibeln für sie beschafft werden.

Nach und nach kam auch eine ganze Anzahl interessierter Soldaten zu den Bibelstunden, die im Krankenhaus stattfanden. Später wurde ein Missionar eingeladen, der ihnen an mehreren Tagen die gute Botschaft von Jesus Christus erklärte. Und viele Soldaten nahmen Christus als Erretter und Herrn in ihr Leben auf.

Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet. Psalm 119,162

(Aus dem Kalender „Die gute Saat“)